

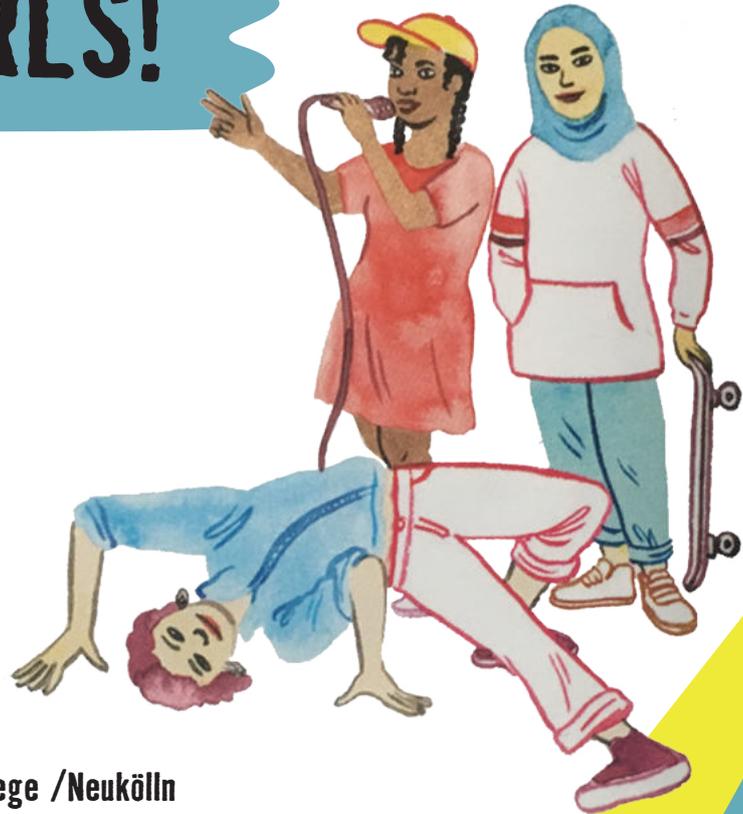
SPOT ON, GIRLS!

Dokumentation

Zukunftswerkstatt Berliner GIRLS*

6. April 2019

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung Manege / Neukölln



Mit HipHop für eine Willkommenskultur in der Hauptstadt

Spot on, girls! ist ein Kooperationsprojekt von



INHALTSVERZEICHNIS

DAS PROJEKT „SPOT ON, GIRLS!“	4
DAS TEAM	6
DIE IDEE DER ZKW	8
DIE VORBEREITUNG	9
FERIENPROGRAMM	10
KIEZSPAZIERGÄNGE	11
AUSFLÜGE	12
DIE METHODE ZKW	14
DER TAG “ZKW Berliner GIRLS*“	16
DIE ERGEBNISSE	20
DANKE	22
IMPRESSUM	23

Anmerkung zur

Schreibweise „Mädchen*“

Die Schreibweise mit angehängtem Sternchen symbolisiert, dass der Begriff „Mädchen*“ bzw. „Mädchen“ keine stereotypen Kategorien darstellen, die mit bestimmten Attributen verbunden sind, sondern eine Bandbreite an Rollenbildern und der Gestaltung dieser Geschlechtskategorien möglich ist. Außerdem inkludiert diese Schreibweise Menschen, die sich keiner Kategorie zuordnen können.

Nach: Mädchen*begegnen. Intersektionale Perspektiven und antidiskriminierende Sichtweisen auf Mädchen*arbeit heute.

LAG Mädchen*arbeit Baden-Württemberg, 2018.

DAS PROJEKT „SPOT ON, GIRLS!“

Mädchen* und junge Frauen* sind in vielen Gesellschaftsbereichen nach wie vor unterrepräsentiert und immer noch stärker in die häusliche Care-Arbeit (Pflegeteile) eingebunden und somit schwieriger mit Angeboten der offenen Jugendarbeit zu erreichen. Zudem stellt sich die Frage wie Vorurteile und Ressentiments gegenüber Geflüchteten im Rahmen der Jugendarbeit abgebaut werden können, um einen Austausch zwischen Jugendlichen mit unterschiedlicher Herkunft zu ermöglichen, der von gegenseitigem Respekt und einem friedlichen Miteinander geprägt ist.

Spot on, girls! schließt die Lücke einer genderreflektierten Empowerment-Kulturarbeit für geflüchtete und nicht-geflüchtete Mädchen* und junge Frauen*. Kulturelle Teilhabe ist eine maßgebliche Dimension für gesellschaftliche Zugehörigkeit und Partizipation.

Spot on, girls! ist ein Empowerment Projekt für Mädchen* und junge Frauen* in Berlin, das einen partizipativen und niedrigschwelligen Zugang in die (Jugend-) Kulturvermittlung ermöglicht. Durch die Begegnungen auf Augenhöhe, des konstruktiven Miteinanders über

jugendkulturelle Aktivitäten, der Aushandlung von unterschiedlichen Haltungen, des Kennenlernens von neuen Sozialräumen bauen sie Vorurteile ab und eine Willkommenskultur auf.

Spot on, girls! bietet Ferienangebote mit verschiedenen HipHop, Skateboard und Comic Workshops in Mädchen*einrichtungen an, macht Ausflüge zu (jugend-) kulturellen Orten in ganz Berlin und organisiert größere Veranstaltungen wie Abschlussparties und Zukunftswerkstätten.

Das Projekt arbeitet mit einem Peer-To-Peer-Ansatz, musikalischen, grafischen und akrobatischen Ausdrucksformen. Alle Angebote werden von zwei künstlerisch-pädagogischen Bildner*innen begleitet. Der Ansatz des Projektes ist nicht auf Defizite ausgerichtet, sondern möchte Mädchen* empowern, sich mittels Kunst und Sport auszudrücken und ins aktive Handeln zu kommen. Das Projekt soll Mädchen* und junge Frauen* ermutigen sich öffentlichen Raum durch Jugendkulturen anzueignen, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese kundzutun.



DAS TEAM



Das Team - jugendkulturelle Bildung

Unser Team für die Zukunftswerkstatt sollte jugendkulturell mit HipHop-Bezug, aus der Mädchen*Arbeit und weiblich* sein. Und das war es auch! Natürlich war das langjährige Spot on, girls!-Team für das Gelingen der Veranstaltung verantwortlich: Sinaya Sanchis (politische Bildung), Johanna Adelsberger (Tanz), Kaye (Rap) und Nancy Rohde (Graffiti).

Musikalische Begleitung

Für den richtigen Beat sorgte DJ Eyeris Mxs mit all-female HipHop und ging spontan auf die Wünsche der Mädchen* ein. Zum Abschluss brachte sie die Stimmung mit den richtigen Tracks bei einem spontanen Dance-Battle zum Explodieren!

Anmeldung

CiMa, Teamerin für politische Bildung, verantwortlich für die Anmeldung begrüßte die Teilnehmer*innen herzlich und schoss tolle Fotos für die Fotowand im Eingangsbereich.

Fotodokumentation

Für die professionelle fotografische Dokumentation sorgte Valeria Brekenkamp. Ihr gilt der Dank für die tollen Fotos in dieser Broschüre.

Kooperationspartnerin

Vom Projekt-Kooperationspartner SPRINGSTOFF war Anna Groß, Mitinitiator*in des Projektes, dabei.

Moderation

Für die Moderation konnten wir Wiebke Eltze gewinnen. Diese brachte ihre Erfahrungen aus früheren Zukunftswerkstätten für Jugendliche in Marzahn-Hellersdorf ein. Als Co- und Nachwuchsmoderatorinnen waren Sebahat Kandemir und Soumaya Guizani vom Projekt #nichtmit-

uns aus dem Mädchen*club Schilleria in Neukölln am Start und brachten ihre Ideen ein und schafften es eine Vorbildfunktion für die jüngeren Mädchen* zu sein.



DIE IDEE DER ZUKUNFTSWERKSTATT

In den letzten drei Jahren des Projekts haben wir viel erlebt, viel gelernt und vor allem viele tolle Mädchen* und engagierte Menschen kennengelernt. Da die Finanzierung für das Projekt immer auf ein Jahr beschränkt war, wussten wir nie, ob es weitergeht. In den ersten beiden Jahren haben wir deshalb das Projektjahr je mit einer Party abgeschlossen.

Im ersten Jahr organisierten wir eine tolle Veranstaltung im Cassiopeia in Friedrichshain. Die Mädchen* standen auf der Bühne, um zu rappen oder zu tanzen. Der im Projekt geschriebene Spot on, girls!-Song wurde von allen Mädchen* gemeinsam performt. Absolute Gänsehaut! Danach brachten die Rapper*innen Pyranja und Yansn die Leute zum Tanzen. Im zweiten Jahr konnten wir im SchwuZ in Neukölln ordentlich feiern. Die Teilnehmer*innen vom Comic-Workshop aus dem Hella Club organisierten eine Comicausstellung, es gab eine Tanzperformance und Rapauftritt. Zum Abschluss gab Lady Mc Kaye ein paar ihrer Songs zum besten. Moderiert wurde das Programm wie schon im ersten Jahr von Sarah, einer Teilnehmer*in aus der Manege/Neukölln.

Durch die vielen Inputs der Mädchen*, die uns immer wieder über ihre Situation erzählten und oft Wünsche geäußert haben, wie es doch anders laufen könnte, wollten wir das dritte Jahr mit einer politischen Veranstaltung abschließen. In der Vergangenheit hatte cultures interactive e.V. viele gute Erfahrungen mit partizipative Großgruppenmethode erzielt. Daher entstand die Idee eine Zukunftswerkstatt zu veranstalten. Diese Methode hat einen stark beteiligenden Charakter. Jeder Wortbeitrag kann die gleiche Gewichtung bekommen, jeder Wunsch auf einer Moderationskarte hängt gleichberechtigt neben den anderen. Der Wechsel zwischen unterschiedlichen Arbeitssettings - Plenum, Kleingruppen oder Einzelarbeit - gibt unterschiedlichen Denkformaten Platz und schafft Raum für Austausch.

Für die Zukunftswerkstatt wollten wir die Mädchen* aus den verschiedenen Bezirken in Kontakt mit Entscheidungsträger*innen bringen z.B. aus Jugendamt, Schule und Verwaltung. Somit bekamen die Mädchen* die Gelegenheit direkt mit denen an einem Tisch zu sitzen, die oft wichtige Entscheidungen fällen.

DIE VORBEREITUNG

Das dritte und letzte Jahr des Projektes Spot on, girls! nutzten wir, um die Mädchen* mit verschiedenen Formaten und Methoden auf die Zukunftswerkstatt vorzubereiten. Thematisch hatten diese alle den Fokus auf die Erkundung und das Kennenlernen des eigenen Sozialraums, sowie das Entdecken neuer Orte. Außerdem sollten sich die Mädchen* untereinander in den Mädchen*clubs näher kennenlernen sowie Mädchen* aus anderen Clubs und externen Einrichtungen wie Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete. Außerdem wurde immer wieder zusammen überlegt, wie der Ist-Zustand von Mädchen* in Berlin ist und was sie für Wünsche für die Zukunft haben.

ActionBound

In den Herbstferien starteten wir unser Programm mit einer ActionBound (<https://de.actionbound.com/>), einer Schnitzeljagd mit Smartphone. Diese führte die Mädchen* durch ihren Kiez an jugendkulturelle Orte. Die Mädchen* rappten über ihren Lieblingsplatz, performten eine Minichoreografie auf dem Spielplatz und

hielten nach verschiedenen Graffitis Ausschau. Darüber hinaus erzählten sie, wie sie sich an den verschiedenen Orten fühlten, wo sie sich am liebsten in ihrer Freizeit aufhalten und welche Orte No-Go sind.



Spoti City

In den Herbst- und in den Winterferienprogrammen wurde die Methode der Spoti City mit den Mädchen* durchgeführt. In der Spoti City ging es darum in Kleingruppen zu überlegen, wie der perfekte Kiez für die Mädchen* aussehen würde. Hierbei wurden kreative Collagen gebastelt und tolle Ideen entwickelt: ein Wissenschaftsraum, in dem selbstständig Experimente

FERIENPROGRAMM

gemacht werden können, mit Mikroskopen, Teleskop etc, und ein Kunstraum, in welchem es Werkstätten für eigene Kunst (Tanz, Musik, Malerei) gibt, aber auch ein Museum mit Ausstellungen. Alles jederzeit frei zugänglich. Zudem wollten die Mädchen* eine Fahrschule haben, wo jegliches Fahren gelernt werden kann: Skateboard, Fahrrad, Roller und Auto.

Sozialraum Zwiebel

In den Winterferien im Mädchen*sportzentrum Wilde Hütte wandten wir die Methode der Sozialraum Zwiebel an. Diese Methode ist niedrigschwellig konzipiert und hat einen inklusiven Ansatz. Sie wurde von uns für die Arbeit mit Mädchen* entwickelt, um die Teilhabe von Mädchen* an der Mitgestaltung von Freizeitplätzen zu aktivieren. Die Fragen zielen darauf ab, das Lebensumfeld und den Sozialraum der Teilnehmer*innen kennenzulernen, aber auch welchen Bezug die Teilnehmer*innen zu ihrer Stadt haben bzw. was sie gerne in ihrer Stadt tun. Solche Fragen könnten sein: Wo wohnst du? Was in deinem Kiez liebst du? Wohin gehst du gerne in

deinem Bezirk? Was machst du am liebsten in deinem Bezirk? Die Teilnehmenden können die Antworten auf ein Papier malen oder schreiben. Die Antworten spiegeln die Sozialräume und die Aktivitäten der Mädchen* wider - worüber dann mit den Teilnehmenden gesprochen werden kann.



KIEZSPAZIERGÄNGE

Aus der Methode der Kiezspaziergänge entwickeln wir die Idee der sozialraumorientierten Rap-Methode der Mädchen*.Kiez.Sounds. Dazu besuchte unsere Rap-Teamerin Kaye die folgenden Mädchen*clubs: Schilleria in Neukölln, Tivolotte in Pankow, Mädchen*laden Spandau und Hella in Hellersdorf und arbeitete dort mit Rap-interessierten Mädchen* in deren Kiezen. Ähnlich wie bei der Methode der Sozialraumbegehung schauten sie sich Orte/Plätze an, an denen die Mädchen* gerne hingehen, welche sie eher meiden und warum. An diesen Orten nahmen sie dann mit den Handys Geräusche auf: die Sirene eines Krankenwagens, das Klacken der Kühlschrantür im Späti, das Bellen des Nachbarhundes etc. Aus diesen Sounds mischten die Mädchen* dann mit einem kleinen Keyboard eine Melodie. Gleichzeitig fanden die Mädchen* wichtige Worte, um daraus Reime für eine Strophe über ihr Leben im Kiez zu schreiben. Im letzten Schritt wurden die Strophe(n) auf ihren Beat gerappt und es entstanden starke Rapsongs!

SPOT ON, GIRLS!

DAS SIND WIR

SPOT ON, GIRLS! DAS SIND WIR
WIR SCHREIBEN ES AUF EIN PAPER
DIESE TEXTE RAPPEN WIR
HEUTE GEHT ES UM RESPEKT
ALL THE PEOPLE WILL CONNECT
KEINE HAT SICH HEUT' VERSTECKT
SPON ON, GIRLS! - WE ARE NEXT!

VON AYSE-EMINE

AUSFLÜGE AN JUGENDKULTURELLE ORTE

Häufig verlassen Mädchen* den eigenen Kiez oder Bezirk selten bis gar nicht, durch Ausflüge gilt es die Mobilität unserer Zielgruppe zu erhöhen. Daher organisierten wir Ausflüge, die ihren gewohnten Radius erweiterten. Ein anderes Ziel des Projektes war es über die Bezirke hinaus Mädchen* zu treffen, die sich sonst nicht begegnen würden. In Workshops könnten die Mädchen* sich kennenlernen und vernetzen, denn zusammen sind wir stärker!

Hockern in Salzig Store/Friedrichshain

Fun sportarten machen einen Teil von Jugendkulturen aus. Die Brüder Michael und Stephan Landschütz gründeten 2007 die Firma SALZIG. SALZIG produziert und vertreibt die ersten und originalen Sporthocker der Welt, denn sie haben das Hockern erfunden. Mittlerweile gibt es dort nicht nur Sporthocker zu kaufen sondern jede Menge Graffiti-Kunst von lokalen und internationalen Künstler*innen. Beim Ausprobieren des hockern hatten die Mädchen viel Spaß.



Grips-Theater

Jugendkulturen sind ein Gegenpol zu den klassischen Hochkulturen. Viele der benachteiligten Mädchen* bleibt ein Zugang dazu verwehrt. Mit dem Ausflug zum Grips Theater konnten wir mehrere Anliegen miteinander verbinden. Zum einen wollten wir Mädchen* aus ihrem Kiez herausholen, um neue Ecken in ihrer Stadt zu entdecken, zum anderen ist das Grips Theater ein Ju-

gendtheater in dem Jugendliche auf der Bühne stehen und die Mädchen schwer beeindruckte. Wir schauten das Stück "Schweben", welches sich mit dem Thema "Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben?" beschäftigte. Dieser Frage gingen wir mit den Mädchen gemeinsam auch in unseren Workshops nach: Wie stellen sie sich eine gerechte Welt vor? Was brauchen sie um glücklich zu sein?



Mauerpark

Viele unserer Teilnehmer*innen interessieren sich für Graffiti und Street Art. In Berlin gibt es einige wenige öffentliche, legale Wände an denen sich alle ausprobie-

ren können, eine davon ist im Mauerpark im Prenzlauer Berg. Zugleich ist es ein historischer Ort für Berlin, den viele Jugendliche nicht kennen. So konnten wir einen Ausflug machen und gleich mehrere Anliegen miteinander verbinden: Mädchen* aus Neukölln, Pankow und Friedrichshain vernetzen, Berliner Geschichte an Ort und Stelle vermitteln und legal sprühen! Wir stellten Platten und Leinwände zur Verfügung damit sich die Mädchen* kreativ austoben konnten.



DIE METHODE ZUKUNFTSWERKSTATT

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode zur Arbeit in Großgruppen. Sie ist gut geeignet um Projektideen mit Kindern und Jugendlichen, zu entwickeln wie zum Beispiel die Gestaltung eines Skate- oder Spielgeländes, Jugendzentrums oder Bürgerparks. Sie kann auch verwendet werden um Kritik, Bedürfnisse, Wünsche, Ideen und Vorschläge von Kindern und Jugendlichen herauszufinden besonders bei Themen, von denen die Kinder und Jugendlichen direkt betroffen sind. Die Besonderheit ist eben, dass phantasievoll und trotzdem ergebnisorientiert gearbeitet werden kann. Die Vorteile der Methode Zukunftswerkstatt sind, dass sie kreativitätsfördernd, aktivierend, handlungs- und teilnehmer*innenorientiert ist, es kann demokratisch und gleichberechtigt gearbeitet werden. Sie befähigt die Kinder und Jugendlichen zu Eigenverantwortung und Selbstinitiative. Sie mobilisiert und motiviert die Teilnehmenden langfristig.

1. Einstiegsphase

Sie soll der Gruppe das Ankommen und Orientieren am Anfang der Zukunftswerkstatt erleichtern. Wichtig sind aktivierende Methoden, bei denen die Teilnehmer*innen selbst tätig werden, miteinander ins Gespräch kommen und langsam in das Thema einsteigen.

2. Kritikphase („Meckerphase“)

In der Kritikphase wird unter einer (oder mehreren) Fragestellung(en) ordentlich Dampf abgelassen. Sie dient eher dazu, Kritik zu sammeln und nicht der detaillierten Analyse der Kritik. Ziel ist es, den Kopf für Neues frei zu bekommen und die Grundlage für Assoziationen bei der kreativen Ideenentwicklung in der folgenden Fantasiephase zu legen. Ein angstfreies Klima ist in der Kritikphase wichtig. Alles darf gesagt, geschrieben und kritisiert werden.

3. Utopiephase („Traumphase“)

Hier geht es darum, die Gegenwelt zur Kritik zu schaffen, Problemlösungen und neue Ideen zu entwickeln. „Wie wäre es ideal?“, „Was wünsche ich mir?“, „Was erträume ich mir?“, „Wie könnten wir es besser machen?“ sind die Fragen in dieser Phase. Alles kann erträumt werden, nichts ist unmöglich. Es gibt keine Begrenzungen durch Geld oder andere Dinge. In der Traumphase sind Fantasielockerungen und Kreativmethoden wichtig, um das häufig ungewohnte Träumen und Spinnen zu erleichtern.

4. Umsetzungsphase („Losleg-Phase“)

Nach den Höhenflügen in der Utopiephase geht es „auf den Boden der Tatsachen“ zurück. In dieser Phase wird geschaut, welche Ideen und Wünsche weiterbearbeitet werden sollen und für die Gruppe am wichtigsten sind. Danach steht die Frage im Vordergrund, wie die Umsetzung dieser Ideen angegangen wird. Nach Möglichkeit sollte diese Phase mit einem Handlungsplan („Was müssen wir erledigen?“ und „Wer macht was?“) enden.

Ziel ist es, die Teilnehmenden über die Zukunftswerkstatt hinaus zum aktiven Handeln zu motivieren.

5. Ausstiegsphase („Abschiedsphase“)

Mit dieser Phase endet die Zukunftswerkstatt für den Tag. Es findet ein Gesamtfeedback statt, welches in der Großgruppe durch eine geheime Abstimmungswand oder Einzelfeedback in Form von Moderationskarten durchgeführt werden kann. Je nach Setting kann das Feedback im Plenum ausgewertet werden oder für sich stehen bleiben.

Nach der Veranstaltung erhalten die Teilnehmenden eine Dokumentation mit den gesicherten Ergebnissen, Fotos und Protokollen aus den Arbeitsgruppen. So bleibt der angestoßenen Prozess im Gedächtnis.

DER TAG “Zukunftswerkstatt Berliner GIRLS*”



A handwritten program schedule on a whiteboard. The title 'PROGRAMM' is written in red and enclosed in a red banner. The schedule lists activities with their corresponding times, alternating between black and red ink.

PROGRAMM	
11.00	BEGRÜSSUNG
11.30	3 JAHRE SPOT ON GIRLS. RÜCKBLICK
12.00	TANZ & RAP
12.30	MITTAGSPAUSE
13.30	<u>ZUKUNFTSWERKSTATT</u> GIRLS IN BERLIN
15.15	PAUSE
15.30	IDEEN, PROJEKTE ...
16.30	PRÄSENTATIONEN
17.00	ABSCHLUSS

Begrüßung

In den Tag starteten wir mit der Begrüßung durch Jennifer Hübner, Sozialraumkoordinatorin beim Jugendamt in Nord-Neukölln. Die Übersicht über das Programm gab uns dann das Moderationsteam. Dann ging es ans Kennenlernen. Bei der Methode „Obstsalat“ geht es darum, etwas von sich zu verraten, z.B. „ich mag gerne Hunde“ und alle, denen es genauso geht, stehen von ihren Stühlen auf und suchen sich einen neuen Platz. Da es einen Stuhl weniger als Teilnehmende gibt, bleibt am Ende jeder Runde eine Person ohne Stuhl über, die eine neue Aussage treffen kann. Durch diese Kennlernmethode haben alle Teilnehmenden einen guten Überblick darüber bekommen, wer im Raum ist und sind zugleich gut aufgewärmt.



3 Jahre Spot on, girls!

In der PowerPoint Präsentation zu 3 Jahre Spoti gaben Anna Groß von SPRINGSTOFF und Stefanie Ritter von cultures interactive e.V. als Initiator*innen des Projektes einen Rückblick mit vielen Anekdoten, Bildern und kleinen Geschichten.

Tanz- & Rapauftritte

Vor dem Mittagessen gab es den Auftritt der Rapper*innen MC Valentina und Mit dem Song: „Meine Mutter“. Die Mädchen*crew der Schilleria hat ihre Tanzperformance gezeigt sowie die Mädchen*tanzgruppe aus dem Jugi Hessenring aus Tempelhof. Danach wurde zum Medley aus allen in drei Jahren Spot on, girls! aufgenommenen Rapsongs getanzt. Dank des guten Wetters konnten wir im schönen Garten der Manege unsere Mittagspause genießen.



Die Phasen der Zukunftswerkstatt

Gestärkt ging es los mit der ersten Phase, der Meckerphase: eine der Fragen war, „Was fehlt für Mädchen*? Was nervt als Mädchen*“ bezogen auf Räume, Angebote und alles andere, was ihnen in den Sinn kam. Dazu haben die Kleingruppen mit Methoden wie Brainstorming und Gruppendiskussionen auf Plakaten festgehalten, was sie stört, nervt und was sie gern anders hätten. Ein Thema was die Mädchen* besonders gestört hat ist die stereotype Ungleichbehandlung der Geschlechter: „Jungen dürfen länger draußen bleiben“, „Mädchen* dürfen oft nicht selber entscheiden“. Aber auch die stereotypischen Zuschreibungen denen sie tagtäglich ausgesetzt sind: „Mädchen* dürfen nur Rosa tragen“, „Mädchen* können Streitigkeiten nicht regeln“, Mädchen* gehören in die Küche“.

In der Utopiephase konnte dann richtig geträumt werden. Allerlei Materialien zum Kreativwerden haben die Teilnehmenden ermutigt, zu malen, zu basteln, und so ihre perfekte „Welt der Mädchen*“ zu kreieren. In den insgesamt vier Kleingruppen wurden spannende

Collagen mit sehr konkreten Forderungen zur Gleichberechtigung und Wünschen sich zur selbstständigen Gestaltung ihres Lebens gestaltet. Zu Tage kam ebenso das Bedürfnis nach Solidarität zwischen den Mädchen*: „Mädchen* und Frauen* helfen sich gegenseitig“. Aber auch nach Wertschätzung durch die Gesellschaft im Allgemeinen.

Diese Ergebnisse wurden allen Anwesenden im Plenum präsentiert und mit viel Applaus gewertschätzt. Die Gesamtheit der Ergebnisse zeigt auf mit welchen Herausforderungen diese Mädchen* jeden Tag umgehen müssen.



DIE ERGEBNISSE

In der letzten Phase wurden erste konkrete Schritte formuliert und Möglichkeiten der Umsetzung einzelner Ideen (an)diskutiert. Die meisten Wünsche der Mädchen* sind strukturell in unserer Gesellschaft verankert und es fiel nicht leicht konkrete Ideen zu finden. Allerdings wurde der Gedanke nach Solidarität und Zusammenhalt von den Mädchen* als etwas, was sie direkt umsetzen könnten, aufgegriffen. Die meisten Mädchen* machen schon was sie wollen und lassen sich nicht einschränken. Es wurde jedoch diskutiert, dass auch da stärker zusammengehalten werden müsse.



"FRAUEN KOENNEN
ALLEINE STREIT
KLAEREN"

"FRAUEN
KOENNEN SAGEN,
WAS SIE WOLLEN"

"DIE
HAUSARBEITEN
SIND NICHT
NUR FUER DIE
MAEDCHEN*"

"JUNGS DIREKT
SAGEN, DASS SIE MAED-
CHEN* NICHT AERGERN
DUERFEN!"

"MAEDCHEN*
DUERFEN GENAU SO
LANGE DRAUSSEN
BLEIBEN
WIE JUNGS"

"PINK IST KEINE
MAEDCHEN* FARBE"

Was sich die Mädchen* wünschen:

- 1.) Keine Gewalt von Jungs (an den Haaren ziehen, schlagen...).
- 2.) Jungs dürfen nicht über das Leben von Mädchen* entscheiden.
- 3.) Mädchen* dürfen selbst entscheiden, was sie tragen. Mädchen* dürfen alle Farben tragen & alles tun!
- 4.) Mädchen* und Frauen* sollen sich gegenseitig helfen und unterstützen.
- 5.) Mädchen* haben die gleichen Rechte und werden gehört und wertgeschätzt.

"ICH WILL

DASS WIR IMMER RAUS GEHEN KOENNEN

DASS WIR VIEL GELD BEKOMMEN

SHOPPEN

FREIZEIT

ICH FAHRRAD FAHREN DARF UND

MACHEN WAS ICH WILL!"

TEILNEHMERIN DER ZKW

DANKE

Neben unserem tollen Team (siehe oben) wäre die Veranstaltung nichts geworden ohne die Hauptakteur*innen: den Mädchen* aus den unterschiedlichen Mädchen*clubs! Außerdem geht ein fettes Dankeschön an die Mitarbeiter*innen der Mädchen*clubs mit denen wir über das Jahr eng zusammenarbeiten konnten. Diese haben es möglich gemacht, dass die Mädchen* so zahlreich zur Zukunftswerkstatt - wohlgermerkt an einem freien Samstag bei strahlendem Sonnenschein - gekommen sind und um ihre Ideen und Wünsche zu kommunizieren!

Wir danken Jennifer Hübner, Sozialraumkoordinatorin beim Jugendamt in Nord-Neukölln, für ihr Engagement und die einführenden Worte.

Außerdem freuten wir uns, dass Rena vom Kinder- und Jugendparlament (<https://www.kjp-cw.de/>) am Programm teilnahm und die Möglichkeiten vorstellte sich im Kinder- und Jugendparlament einzubringen.

Stefanie Ritter und Tina Heise als Projektkoordinatorinnen und Hauptorganisatorinnen danken allen für diesen tollen gemeinsamen Tag!



MÄDCHEN* HABEN DAS RECHT ZU RAPPEN UND IHR EIGENES DING DURCHZUZIEHEN!

MC VALENTINA – SPOT ON, GIRLS! Vol. III

Spot on, girls! wurde über 3 Jahre gefördert vom:



**BERLINER PROJEKTFONDS
KULTURELLE BILDUNG**